

Das Pfarr-Kino in der Krim (1959 bis ca. 1964)

Sonderdruck aus



Döblinger
EXtrablatt

Wir schreiben Geschichte!

EXTRA für Sie
Wir machen Geschichte
Ausgabe Nr. 37 – Herbst/Winter 2024

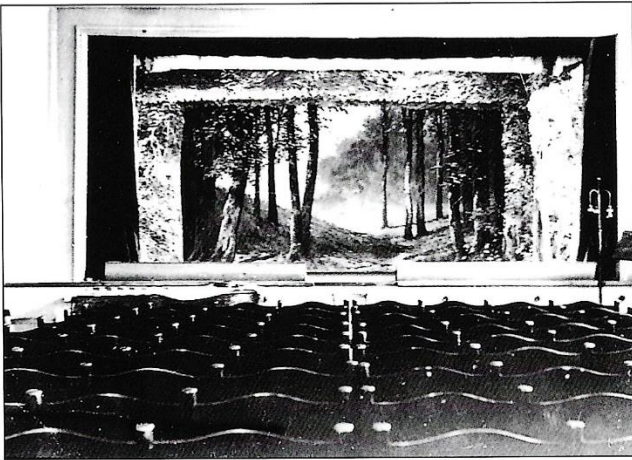


+PFARRE FRANZ VON SALES+

Pfarr-Kino in der Krim

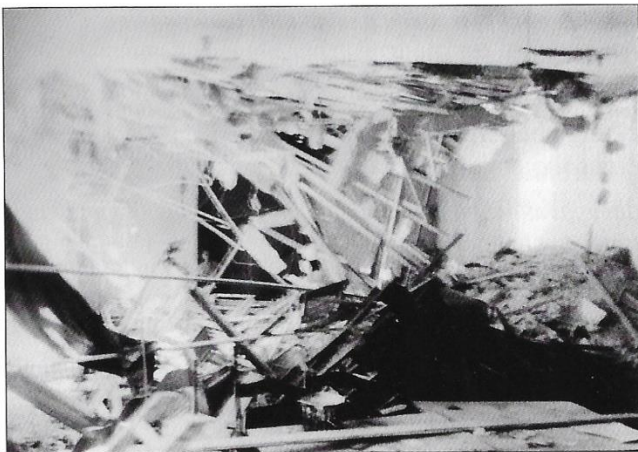
Herr Gregor Pozniak, ein treuer Leser des Döblinger **X**trablattes, hat zum Pfarr-Kino in der Krim spezielle Unterlagen zusammengetragen, die er dankenswerterweise im untenstehenden Beitrag für uns zusammengefasst hat.

In Ergänzung der Artikelreihe „Film ab!“ in den Nummern 32 bis 35 des Döblinger **X**trablattes und insbesondere des vierten Teils über Filmvorführungen außerhalb der lizenzierten Lichtspieltheater erinnere ich an das öffentliche Pfarrkino im Saal der Pfarre Krim.



Bereits die Pläne des bekannten Architekten Prof. Clemens Holzmeister aus dem Jahr 1931 für den ersten Kirchenbau (das heutige Querschiff) sahen unter der Kirche einen großen Saal vor, der von Anbeginn an oft für Theater- und Filmvorführungen (allerdings nur der nicht-kommerziellen Art) genutzt wurde.

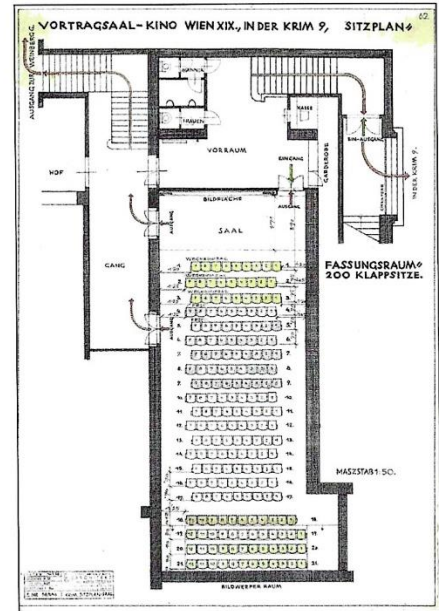
Beim großen Bombenangriff auf die Krim am 10. September 1944 (der sich also heuer zum 80. Mal jährt) wurde der Saal schwer beschädigt.



Die Pfarrchronik berichtet schon aus den späten vierziger und den frühen fünfziger Jahren wieder von

Filmvorführungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene: *Heute (17. 3. 1951, Anm.) gab es für die Kinder eine kleine Missionsfeier mit Filmvorführung „Manbuni“. Auch für die Erwachsenen lief derselbe Film ... schade, daß der Film für Erwachsene nicht so gut besucht war.“*

In den Jahren 1955 bis 1957 wurde die Holzmeister-Kirche nach einem Konzept des Altmeisters durch einen großen Anbau in Richtung Westen (das heutige Hauptschiff) erweitert. Auch der Bereich unter der alten Kirche



wurde vom Architekten Ing. Anton Steflicek, einem Schüler Holzmeisters, neugestaltet. Der Saal war fast 19 Meter lang und sollte in 21 Reihen 200 Sitzplätze auf Klappsesseln bieten.

Die vordersten drei Reihen waren als „wegnehmbar“ vorgesehen, um so am vorderen Ende des Saals eine freie Fläche von rund 5 x 7 Meter schaffen zu können. Später wurde an der Stirnseite eine Bühne mit Bühnenvorhang installiert. Der Autor erinnert sich gut, als Mitglied des Kinderchores der Pfarre dort an bunten Nachmittagen und Abenden mit Liedern, Sketches und kleinen Tanzaufführungen mitgewirkt zu haben. Unter den letzten drei Sesselreihen war der Fußboden, durchaus theatermäßig, rampenartig erhöht. Die Abhaltung kommerzieller Veranstaltungen musste der damalige Pfarrer, P. Quirin Schlamp OSFS, schon im Sinn gehabt haben, da die Baupläne bereits eine „Kassa“ auswiesen.

Am 3. Jänner 1959 vermeldete dann die Pfarrchronik (Bd. 2, S 412): Eröffnung des Pfarrkinos; bei voll besetztem Saal wurde der Film ‚Das Geheimnis des Marcelino‘ vorgeführt. ... Längere Pause, da vorläufig nur ein Kino-Apparat vorhanden ist... Operateure: P. (Wilhelm) Kögl und Hr. Karl Mair (Mesner).



P. Wilhelm Kögl OSFS (1954), ab 1954 Kaplan, 1962–1981 Pfarrer in der Krim (links); Karl Mair (ca. 1961), 1957–1996 Mesner und Kanzleimitarbeiter in der Krim (rechts)

Bereits im *Pfarrblatt* von Dezember 1958 (Ifd. Nr. 12) war angekündigt worden: *Was wir wollen, ist der gute und wertvolle Film im Sinne der Enzyklika „Vigilanti cura“.*

Dass das Pfarrkino in der Krim ein Erfolg war, konnte man bereits im März 1959 zwei Passagen im *Pfarrblatt* (2/1959) entnehmen:

Unser neu errichtetes Pfarrkino erfreut sich eines regen Besuches. Die technischen Anfangsschwierigkeiten sind überwunden. Durch die Anschaffung eines zweiten Apparates sind wir jetzt auch in der Lage, ohne Pause zu spielen.

Aber auch:

Aus gegebenem Anlass fühlen wir uns gedrängt und berechtigt, hier deutlich festzustellen, daß es uns völlig fernliegt, andere Kinos zu konkurrenzieren. Wie wäre das auch möglich bei der geringen Anzahl der Aufführungen unsererseits, die obendrein ausgerechnet an solchen Tagen stattfinden, an welchen die Kinos in der Regel einen guten Besuch aufweisen ... (M)an möge uns auch keine Schwierigkeiten machen, wenn wir im Sinne der Enzyklika ... in einem so bescheidenen Rahmen den „guten Film“ fördern wollen, zumal die Behörden die Genehmigung hierzu erteilt haben.

Die Vorführungen waren üblicherweise am Samstagabend (19.45 oder 20 Uhr, nach der Abendmesse) und am Sonntagnachmittag (16.30 Uhr) angesetzt. In der Karwoche 1959 wurden um einen „kleinen Regiebei-

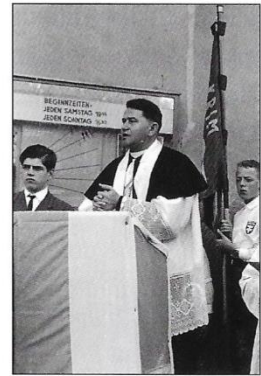
Was spielt das Pfarrkino im November?

Samstag, 7. 11.,	19 Uhr 45:	„Die fröhliche Wallfahrt“ (ab 16 Jahre)
Sonntag, 8. 11.,	16 Uhr 30:	„Die fröhliche Wallfahrt“ (ab 16 Jahre)
Samstag, 14. 11.,	19 Uhr 45:	„La strada“ (ab 18 Jahre). Anschließend
Sonntag, 15. 11.,	16 Uhr 30:	„La strada“ Diskussion über diesen Film.
Samstag, 21. 11.,	19 Uhr 45:	„Der Hafflinger Sepp“ (jugendfrei)
Sonntag, 22. 11.,	16 Uhr 30:	„Der Hafflinger Sepp“ (jugendfrei)
Samstag, 28. 11.,	19 Uhr 45:	„Die seltsamen Wege des Pater Braun“ (jüfr.)
Sonntag, 29. 11.,	16 Uhr 30:	„Die seltsamen Wege des Pater Braun“ (jüfr.)

Besonders zu empfehlen sind die mit Prädikaten versehenen Filme „La strada“ und „Die seltsamen Wege des Pater Braun“. Anschließend an die Vorführung von „La strada“ findet am Samstag, den 14. 11., eine Filmdiskussion statt.

Kinoprogramm im *Pfarrblatt* 4/59

P. Quirin Schlamp OSFS, der „Begründer“ und große Förderer des Pfarrkinos in der Krim, bei der Glockenweihe am 28. Mai 1960. Im Hintergrund der Schaukasten des Kinos, der rechts vom Haupteingang in die Kirche (In der Krim 9, heute Pater-Zeiningner-Platz 1) angebracht war.



trag“ drei religiöse Filme gezeigt. Das Filmprogramm des Monats wurde in einem eigenen Anschlagkasten an der Kirchenmauer ausgehängt und gelegentlich auch im *Pfarrblatt* veröffentlicht.

Von Beginn an enthielten die Filmankündigungen Alterseinschränkungen, später dann Hinweise auf „besonders sehenswerte“ und „empfehlenswerte“ Filme (nach der Einschätzung der 1947 gegründeten Katholischen Filmkommission). Ab 1962 kam ein Code-System zur Anwendung.

Die letzte Erwähnung kommerzieller Filmvorführungen findet sich im Sommer 1964 (Pfbl. 3/1964), doch erinnert sich der Autor, auch danach noch Filme im Pfarrsaal gesehen zu haben, dann allerdings vermutlich nur mehr in nicht-kommerziellen Vorführungen.



La Strada, November 1959

Nun, welche Filme wurden so im Lauf der Jahre im Pfarrkino Krim gezeigt? Aus dem Programmangebot heraus sticht z. B. „La Strada – das Lied der Straße“ aus dem Jahr 1954 von Federico Fellini, u. a. mit Giulietta Masina und Anthony Quinn im November 1959. Im November 1962 gab es „Il

Bidone – Der Schwindler“, wieder von Federico Fellini mit seiner Ehefrau Giulietta Masina.

Immer wieder zeigte man kritische Nachkriegsfilme, etwa im Juni 1960 „Kinder, Mütter und ein General“ aus dem Jahr 1955, nach einem Buch von Herbert Reinecker, der später als Autor der Fernsehserien „Der Kommissar“ und „Derrick“ bekannt wurde. In den Hauptrollen sah man Hilde Krahl und Ewald Balser, in Nebenrollen u. a. Klaus Kinski und Maximilian Schell.

Breiten Raum nahm aber der österreichische Film mehr oder weniger „heimatlichen“ Charakters ein, wie z. B. das Melodram „Das Lied der Hohen Tauern“ oder auch „Das Lied von Kaprun“ aus dem Jahre 1954 mit Waltraut Haas, Joachim Fuchsberger und der jungen Döblingerin Ida Krottendorf. Der Film spielte im Milieu des für das noch alliiert besetzte Österreich emotional so wichtigen Großprojekts des Kraftwerks Kaprun und wurde im Pfarrkino im Mai 1959 vorgeführt.

„Hannerl“ aus dem Jahr 1952 mit Johanna Matz, Adrian Hoven, Paul Hörbiger, Adrienne Gessner und Kurt Heintel (er ist auf dem Döblinger Friedhof begraben) stand im Februar 1959 auf dem Programm. Der Film war unter der Regie von Ernst Marischka in den Filmstudios Sievering gedreht worden.

Im Film „Maria Theresia“ aus dem Jahr 1951 (im Pfarrkino gezeigt im Mai 1964) spielten neben Paula Wessely und Fred Liewehr in den Hauptrollen auch Marianne Schönauer, nach der eine kurze Gasse im Dreieck Cottagegasse/Hans-Richter-Gasse benannt ist.

Warum „Wo die Lerche singt“, ein Film nach einer Lehár-Operette aus dem Jahr 1956, u. a. mit Renate Holm, im Mai 1964 unter „Jugendverbot – Für Erwachsene mit Vorbehalt“ gezeigt wurde, lässt sich heute nicht mehr eruieren (und vermutlich auch nicht nachvollziehen).



Impressum:

Inhaber, Verleger und Herausgeber: Döblinger Heimat-Kreis. Für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Schulz, 1190 Wien, Eroidgasse 43. Tel.: 0650 357 39 44, E-Mail: schulz@wien-doebling.at; Redaktion Mo-Do von 9-15 Uhr besetzt. Anfragen zur Geschichte Döblings rund um die Uhr. Der Besuch des Döblinger Heimat-Museums ist ebenso zu den o. a. Öffnungszeiten nach vorheriger Anmeldung möglich.

Und was geschah nach der Einstellung des öffentlichen Kinobetriebs mit der Kassa? Der Kinovorraum wurde als solcher nicht mehr wirklich benötigt und nach und nach zu einem Abstellraum der Pfarre, bis verschärfte Bau- und Brandschutzvorschriften den Ausgang aus dem Pfarrsaal über die Stiege direkt auf den Krimplatz wieder vorschrieben. Dennoch blieb der Raum für die Öffentlichkeit ungenützt. Bei all den Umbauarbeiten unterhalb der Kirche und Sanierungen des Pfarrsaals (der Autor war im Jahr 1981 intensiv eingebunden) wurde immer darauf geachtet, die Verglasung der Kinokassa zu schützen, so gut es ging; sie wurde zeitweise mit



Holzbrettern verkleidet.

Heute ist die Kassa das Wahrzeichen des neuen Grätzlzentrum Frieda, das 2022 bis 2023 nach Plänen von DI Helmut Pointner errichtet wurde. Sie erinnert mit ihren Preisangaben an alte, wohl kaum bessere, aber (nach Kaufkraft) billigere Zeiten. Den alten, fensterlosen Pfarrsaal in

seiner Struktur aus den Jahren 1932 oder 1958 gibt es heute nicht mehr. Der Saal wurde um 90° „gedreht“ und liegt jetzt unter dem südlichen Teil des Hauptschiffs der Kirche mit Ausblick und großzügigem Ausgang in den Pfarrgarten. Der ehemalige „Bildwerferraum“ wurde zur Bühnengarderobe des neuen Pfarrsaals. An Stelle der Sitzreihen befindet sich jetzt das geräumige Foyer des Grätzlzentrum mit dem Zugang zu Pfarrbüro, Pfarrsaal, Caritas-Zentrum und Gruppenräumen.

Gregor Pozniak

Quellen: Pfarrblatt, Chronik und Archiv der Pfarre Franz von Sales (Krim), Regina Mair und Gregor Pozniak (Fotos), Wikipedia (Filminformationen)



Pfarre Franz von Sales, Pater-Zeiniger-Platz 1, 1190 Wien
Anfragen bitte an das Pfarrbüro oder an Dr. Gregor Pozniak

Wien, im Oktober 2024